

Hubert S e g i n

479 Paderborn, den 27.7. 1971
Husener Str. 108

19 Jahre

An das
Jugendmagazin " M r a v o "

8 M ü n c h e n 33

Postfach 860

Betr. Leserbräef " Oberschüler-Lehrling "

Es ist ja, wie aus den vielen Lesermeinungen zu erlesen ist nicht von der Hand zu weisen, dass es auch heute noch eine Diskriminierung der Lehrlinge (Auszubildenden) durch die Oberschüler und Studenten gibt. Ich selber habe eine 3 1/2 jährige Ausbildung als Feinmechaniker hinter mir und die selber festgestellt Schon die vielen sprachlichen Unterschiede in Unterhaltungen und Diskussionen mit Oberschülern führen zu Problemen. Oft schliessen Oberschüler solche Unterhaltungen dann mit Worten wie: du hast ja keine Ahnung, gib doch zu das ich recht habe usw. Wegen mangelhaftem Durchsetzungsvermögen fühlt sich der Lehrling dann oft unterlegen.

Vielleicht eine Lücke in den Lehrplänen der Lehrlinge. Es wäre doch zu überlegen, ob die Allgemeinbildung bei den Auszubildenden nicht weiter ausgebaut werden muss.

Doch eines sollte man sich merken: Durch sprachliche Gewandtheiten können keine echten Überzeugungen entstehen. Das können nur wahre Argumente!! Deshalb bei solchen Unterhaltungen ruhig einmal die Bitte nach K l a r t e x t . Das kann für auch Lehrlinge und Jungarbeiter nur von Nutzen sein.

zum Problem Schulbesuch!

Chancengleichheit, immer wieder ein Schlagwort für viele Studenten. Doch wie sieht es an den Hochschulen in der BRD aus? 1971 sollen von 280 000 Studenten nur 7,8 Prozent Arbeiterkinder gewesen sein. Diese Zahlen kann man so kritisch sehen wie man will, etwas wahres ist aber auch dann nicht daran abzustreiten.

Ich bin der Meinung, dass das auch heute noch gilt.
Natürlich steht jedem der Weg zur UNI offen, doch was dann?
Studienförderung! Wir haben heute bestimmt noch keine vollkommenen Förderungsbestimmungen. Wer von seinen Eltern bei seinem Studium unterstützt werden kann, der merkt davon nicht viel. Der Betroffene ist wieder einmal einer aus der unteren-mittleren Schicht. Oder er muss es auf sich nehmen, dass er wegen seines Elternhauses während dieser Zeit mit Entbehrungen usw. bestraft wird.
Deshalb bin ich der Meinung, dass an der Chancengleichheit noch viel gearbeitet werden muss!!!

Hochachtungsvoll

Theresa Beyer

Hubert S e g i n
Informatiker

Neuenheerser Weg 11
4790 Paderborn, den 21.11.81

An das
Westfalenblatt

- Leserbrief Redaktion -

4790 P a d e r b o r n

betr.: Leserbrief zum Besuch des Astronauten Irwin in der
Baptistischen Brüdergemeinde Paderborn;
zum Leserbrief von Herrn Wiechoczek

Ist es nicht Gott, der uns all unser Wirken auf Erden erst
ermöglicht?

Sind nicht alle Technologien der Welt Gottes Werkzeuge,
die er den Menschen schenkt, in der Hoffnung, dass diese
damit nach seinem Vorbild der Liebe lieben?

Unter diesem Gesichtspunkt muss man Irwin eindeutig hecheln
geben. "Gott ermöglichte ihm die Erfahrungen einer
faszinierenden Mondreise"

Gott schenkte dem Menschen die Freiheit sich fuer oder gegen
ihn zu entscheiden. Und das immer wieder von Neuem!

Die Technologien aller Jahrzehnte müssen als Werkzeuge Gottes
verstanden werden.

Der Mikroprozessor als "Gott" der Menschheit!

Ein gar nicht so wirklichkeitsfremdes Bild, das jedoch
schnell verfliegt, sobald man sich ernsthaft die Frage nach
Ursprung, Sinn und Ende des Lebens stellt.

Hubert Segin

AUS STADT UND LAND

Aus Briefen an die Redaktion

Bestandsprüfung nicht ungewöhnlich

Unter der Überschrift »Beschäftigung« berichteten Sie am 17. November, daß der Kreis Paderborn in der Grundschule in Boke die Zahl der Musikinstrumente durch zwei Beamte kontrollieren ließ. In diesem Beitrag war von einem Beispiel für die »Beschäftigungspolitik« des Kreises Paderborn die Rede. Gleichzeitig wurde an die z. Z. diskutierte Erhöhung des Kreisumlagehebesatzes erinnert.

Am 6. 12. 1979, also vor nahezu zwei Jahren, waren zwei Mitarbeiter meines Kulturamtes gelegentlich anderer dienstlicher Erledigungen in diesem Raum auch in der Grundschule in Boke, um die dort vorhandenen, im Eigentum des Kreises stehenden Musikinstrumente der Jugendmusikschule zu erfassen. Ein Versuch, die Erfassung in schriftlicher Form durchzuführen, war nicht überall »ge-

lungen«. Am 6. 12. 1979 waren zwei Mitarbeiter deshalb »unterwegs«, weil eine jüngere Angestellte in diese Aufgabe eingearbeitet werden mußte. Die Überprüfung in anderen Orten nahm diese Mitarbeiterin danach allein vor.

Daß der Kreis Paderborn in gewissen Abständen »sein Vermögen« auch an Ort und Stelle »überprüft«, ist meines Erachtens nichts Außergewöhnliches. Das macht z. B. auch jeder Kaufmann oder Gewerbetreibende im Rahmen der jährlichen Inventur. Der sorgsame Umgang mit öffentlichen Geldern verpflichtet den Kreis Paderborn geradezu, auch in diesem Bereich von Zeit zu Zeit vor Ort Kontrollen durchzuführen. Eine Abwicklung vom Schreibtisch aus ist leider nicht immer möglich. Werner Henke

Oberkreisdirektor

Mondlandung ein Glaubensgrund?

Die Baptisten-Brüdergemeinde Paderborn hatte mit dem Astronauten J. B. Irwin einen sehr prominenten Prediger eingeladen, der für ein volles Haus sorgte und der sich über den Absatz seiner handsignierten Bücher und Fotos kaum beklagen durfte. Mr. Irwin sprach viel von Gefühlen, von seinen Gottesbegegnungen und wenig von der Technologie und Wissenschaft, die ihm seine Erleuchtungen letztlich ermöglichen. Daß Gott die Astronauten zum »Genesis Rock«, dem weißen Stein des Ursprungs, führte und Gott Mr. Irwin während des Mondfluges ein erstes Bibelzitat in den Mund legte, das mag so glauben, wer will.

Der Astronaut blieb jede Erklärung schuldig, wieso ausgerechnet die

Mondlandung und kein anderes wissenschaftliches Experiment ein besonderer Grund ist, an Christus zu glauben. Es wurde ein geläufiges Konzept abgespielt mit viel familiärem Hintergrund, persönlichen Wünschen und Psalm-Zitaten. Leider ging keinem der Zuhörer der Widerspruch auf, der sich aus der Beantwortung von eingereichten Fragen ergab. Da hatten alle Astronauten das Gefühl, von UFOs verfolgt zu werden, aber Irwin weiß nicht, ob es extraterrestrische Lebewesen gibt. Er fühlt sich als besondere Erscheinung, wenn wir Erdbewohner allein im All sein sollten.

Reinhard Wiechczek

Vorsitzender der
Astronomischen Arbeitsgemeinschaft
Paderborn

»Weich gelingt!«

Die gezielte
dieser oder je-
ger über den
des mit der
handlungen
um schreckli-
nun verstim-
bar die Meßt-
durch ihr Au-
ner weichklic-
und Zweifel b-
mißraten. D-
Landnahme c
Wissens davo
meinschaft :
aus einer Han
querulieren, ur
herauszuschla
Schutzmeme
spitze tausen
sich gegen c
rung der letzt
schaft mit
schutzgebiete
derborn zur 'm
en eins Tei
fast dreitause
germeister, o
che Annahme
– offenbar au
ter Bürgernä
zu ihm über
minister Hir

Immissi

Gegen den
fens Ahden v
Zuschrift:

Immissionen
sind sehr wohl
»Was Sie scho
schutz wissen
weltbundesam
»Auch die Luf
Flugzeugabga
Konzentration
fürchten, daß
schmutzung c

Herstellung und
Handel GmbH & Co. KG

inden einen

der 1982

kostenlos auswählen.

erschwinglich sein«

eidung!

Wise

Ver

Wirst 

als Hand-
instler
ph als
schen
lichen
schen
ent-

stand die strenge Disziplin des Raga, der von seinen Schülern völlige Hingabe erfordert. Aus dieser Sicht sind auch die mediale Wirkung und der

hohe therapeutische Wert dieser Musik zu verstehen. Kartenvorbestellung telefonisch unter der Rufnummer 0 52 51 / 2 36 13. Foto: WV

zahlreichen, vom Steuerzahler finanzierten Wahlständen gähnende Leere herrschte. Der zweite Gewinner der Wahl war die Post, denn die 9 000 Studenten erhielten selbstverständlich auf diesem Wege ihre Wahlbenachrichtigungen. Warum auch nicht, sparen, das sollen gefälligst die anderen! Und damit die Kommilitonen auch ja nichts von ihrer Freizeit zu opfern brauchen, wurde selbstverständlich die Wahlvollversammlung während der Vorlesungszeit einberufen. Hier war nicht die Rede von irgendwelchen Studierenden, sondern vom »Engagement« der zukünftigen Führungsschicht. Werden Desinteresse und Entscheidungsschwäche zu ihren typischen Merkmalen gehören?

Franz Zscherlich (Student)
Marsenweg 9
4790 Paderborn

Selbsttäuschung

Die im WV-Artikel »Der Bunker im eigenen Haus« (18. 11.) aufgeführten

STADTISCHE BÜCHERLICHTER
Mittwoch, 25. November: 10 Uhr und 13 Uhr »Der gestiefelte Kater« von Alexander Grubner. 20 Uhr »Mephisto« von Ariane Mnouchkine (TAM).

Donnerstag, 26. November: 11 Uhr und 14 Uhr »Der gestiefelte Kater«, 20 Uhr »Eugen Onegin«, Oper von Peter Tschaikowsky. 11 Uhr »Kannst du zaubern, Opa?« von Stefan Reisner/

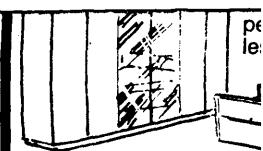
sches Ballett Fantasio »Schwanensee«.

Sonntag 29. November: Wiener Blockflötenensemble mit Musik aus drei Epochen.

Montag, 30. November: »Dornröschen«, Landestheater Detmold.

Dienstag, 1. Dezember: »Dornröschen«.

Mittwoch, 2. Dezember: »Dornröschen«.



1 Lastzug Studioliegen

einschl. Lampe, Radio-
kasten, Umbau

Große V

Senioren-Polstergarnitur
massives Vitrinen- und
Kleinmöbel.

Alle Preise gelten ab L
Spedition nachgewiesener
westfalen/Lippe und in
Bargeld oder Euroscheck
von 14.00 – 18.30 Uhr. Al
am verkaufsoffenen Sam
verkaufsoffen!

Einkauf

Paderborn, Benhau
Dören.

Fahrthinweis für die v
bis Paderborn. Dann
Lippspringe. Ampel h
biet Dören. Am End

Zahlen halte ich persönlich für erschreckend: Platz in Schutträumen kann nur maximal fünf Prozent der Bevölkerung gewährt werden! Die danach folgende Selbsttäuschung, es gäbe einen Schutz für den Ernstfall, erschien mit grausam und zu sehr wirtschaftlich untermauert. Ich habe einmal gelernt, daß die dann freigesetzte Radioaktivität höhere Halbwertzeit hat, als wir es mit einem Warenhaus voller Lebensmittel unter der Erde oder im Bunker aushalten können.

Elmar Backhaus
Rosenstr. 17
479 Paderborn

Gottes Werkzeug

Zum Besuch des Astronauten Irwin in der Baptistischen Brüdergemeinde Paderborn sowie zum Leserbrief von Herrn Wiechoczek erreichte uns folgende Zuschrift:

Ist es nicht Gott, der uns all unser

Wirken auf Erden erst ermöglicht? Sind nicht alle Technologien der Welt Gottes Werkzeuge, die er den Menschen schenkt, in der Hoffnung, daß diese damit nach seinem Vorbild der Liebe leben? Unter diesem Gesichtspunkt muß man Irwin eindeutig Recht geben. »Gott ermöglichte ihm die Erfahrungen einer faszinierenden Mondreise«. Gott schenkte den Menschen die Freiheit, sich für oder gegen ihn zu entscheiden. Und das immer wieder von Neuem! Die Technologien aller Jahrzehnte müssen als Werkzeuge Gottes verstanden werden.

Der Mikroprozessor als »Gott« der Menschheit! Ein gar nicht so wirklichkeitsfremdes Bild, das jedoch schnell verfliegt, sobald man sich ernsthaft die Frage nach Ursprung, Sinn und Ende des Lebens stellt.

Hubert Segin
(Informatiker)
Neuenheerser Weg 11
4790 Paderborn

14.11.81 80